

Sanierung des Juragartens kommt voran

Im Rahmen der «Botanica Exposition 2020» ist die Ausstellung über invasive Neophyten auch auf dem Weissenstein zu sehen.

Rahel Meier

Im letzten Jahr wurde im Juragarten auf dem Weissenstein wiederum viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Die Eröffnung des renovierten Hotels im letzten August brachte insofern neuen Schwung, als das bisherige Team Zuwachs erhalten hat. Das freut Regine Anderegg und Eicke Knauer, die beiden Leiterinnen des Gartens. «Die heutigen Senioren sind oft sehr aktiv. Sie reisen in die Ferien, sie hüten Enkel, sind sportlich unterwegs. Sie helfen gerne mit bei der Arbeit im Juragarten. Sie möchten sich aber nicht fix für jeden Arbeitstag verpflichten, wie das bisher üblich war.» Sie seien aber meist sehr interessiert und hätten oft botanische Kenntnisse. «Wichtig ist, dass wir Hilfe von Personen haben, die mit Freude im Juragarten arbeiten.» Ein Grossteil der Arbeitstage in diesem Jahr musste wegen der Coronakrise bisher sowieso abgesagt werden.

Seit September gibt es das Trockenbiotop

Im letzten Jahr ging es aber weiter voran mit der baulichen Sanierung des Juragartens. Im Frühjahr wurde die Trockenmauer mitten im Garten neu erstellt. Im Sommer konnten zwei Treppen instand gestellt werden und der Herbst wurde genutzt, um ein Trockenbiotop anzulegen. Die Steinhäufen, das Totholz, die Baumstrünke und die Mergelflächen sollen zu neuem Lebensraum für Kleinlebewesen werden. Die Tiere finden darin Nahrung, Unterschlupf sowie Nist- und Überwinterungsplätze. «Das Trockenbiotop soll aber auch Wildbienen, Käfer und andere Insekten fördern», erklären Knauer und Anderegg. Und fügen an: «Wir sind gespannt, wel-



Im Juragarten unterhalb des Kurhauses Weissenstein gestalten Trockenmauern das Areal, auf dem fast ausschliesslich Pflanzen gezogen werden, die zur Pflanzenwelt des Juras gehören.

Bild: zvg

che Tierarten sich ansiedeln.» Zudem stellt ein Imker wieder zwei Bienenkästen auf.

Finanzielle Sicherung wird zur Herausforderung

In diesem Jahr wollen Regine Anderegg und Eicke Knauer den Schwerpunkt auf die Pflanzflä-

chen im Terrassenbereich legen. Die Bepflanzungen sind in die Jahre gekommen, das heisst langsam wachsende Pflanzen verschwinden durch die Konkurrenz der stark wachsenden Pflanzen. Die Bepflanzungen müssen auf den Terrassen teils mit ganz neuen Pflanzen gestal-

tet werden. Es werde schwierig sein, das entsprechende Pflanzmaterial zu bekommen. Der Juragarten zeigt fast ausschliesslich nur die Pflanzenwelt des Juras. «Schön wäre es», sagt Regine Anderegg, «wenn Samen von den Pflanzen im Garten gesammelt und vermehrt werden

könnten.» Dann wären Neuanpflanzungen einfacher möglich. Wichtig ist für die beiden Leiterinnen aber auch die nachhaltige finanzielle Sicherung des Juragartens. «Das wird zu einer echten Herausforderung.» Die Sanierungen der letzten Jahre konnten dank eines Beitrages

Spezialausstellung über invasive Neophyten

Seit letztem Jahr ist der Juragarten Mitglied der Vereinigung der botanischen Gärten in der Schweiz. Darum ist vom 13. Juni bis zum 12. Juli auch auf dem Weissenstein eine Spezialausstellung zum Thema «Invasive Neophyten – Einfluss des Klimawandels» zu sehen. Die Ausstellung soll übrigens nächstes Jahr wiederholt werden. Auf sechs Tafeln werden Neophyten gezeigt. Das Publikum soll so sensibilisiert werden. Wer die Ausstellung besucht, darf gratis den dazugehörigen Garten- und Pflanzenführer mitnehmen. «Wir haben in unserem Garten ausschliesslich Jurapflanzen und keine Probleme mit Neophyten», so Regine Anderegg und Eicke Knauer. Man versuche bei Führungen im Garten aber immer auch den Bogen von den Jurapflanzen zu anderen Pflanzenarten zu schlagen. «Wichtig ist uns dabei vor allem die Biodiversität.» Dabei dürfe man nicht vergessen, dass Pflanzen, die man in der Schweiz kenne und fördere in anderen Ländern als Neophyt gelten – und umgekehrt. Als Beispiel nennen die beiden das Johanniskraut, das in Europa auch als Heilmittel verwendet wird, in Amerika aber ungewollt eingeschleppt wurde. (rm)

Hinweis

<https://botanica-suisse.org/>

«Wichtiger Standortfaktor einer Gemeinde und dringendes Bedürfnis der Eltern»

Eine Petition gibt in Deitingen Schub für die Einführung von familien- und schulergänzender Kinderbetreuung.

Draussen beim Eingang zum Pfarrheim Baschi geht der Arm mit der geballten Faust hoch. Es ist kein Siegeszeichen. Es ist der Ausdruck von Freude und Erleichterung über den eben im provisorischen Gemeinderatszimmer gefällten Entscheid. Der Gemeinderat sprach mit 5 zu 2 Stimmen einen Nachtragskredit über 16 740 Franken für die Erarbeitung eines Konzepts für Tagesstrukturen in Deitingen. Die jungen Menschen draussen haben die Debatte drinnen zwar nur als Gäste miterlebt, aber sie sind wohl verantwortlich dafür, dass nun der Gemeinderat ein ganzheitliches Konzept für Tagesstrukturen ausarbeiten und zur Entscheidung bringen will.

Vom Mittagstisch zu umfassenden Tagesstrukturen

«Ja, wir haben zuerst nur von einem Mittagstisch gesprochen»,

antwortete zuvor Sabine Scheidegger (CVP) im Gemeinderat Michael Tüfer (SVP), als dieser seine Kritik zum Vorhaben brachte. «Aber die Petition der Eltern an den Gemeinderat zeigt, dass auch in Deitingen das Bedürfnis für Tagesstrukturen gross ist.» Anfang Mai überreichten 33 Elternpaare mit insgesamt 59 Kindern die Petition dem Gemeinderat unter dem Titel «Wichtiger Standortfaktor einer Gemeinde und dringendes Bedürfnis der Eltern» und forderten umfassende Tagesstrukturen.

«Die Petition spricht meine Sprache. Es ist gut, dass sich die Einwohner gemeldet haben. Wir diskutieren nun nicht mehr nur einen Mittagstisch, sondern etwas ganz anderes», begründet Scheidegger den Nachtragskredit. Und das sei auch das Verdienst der Petitionäre. Tüfer ärgerte sich, dennoch. Einerseits befürchte er,

dass nicht verschiedene Modelle angeschaut werden. Andererseits stemme er sich gegen ein externes Büro. «Da wird Geld zum Fenster hinausgeworfen. Das ist eine Zwängerei. Wir könnten das mit eigenen Mitteln erarbeiten», spielte er auf Zeit.

Man hofft auf zusätzliche Steuereinnahmen

Tüfer war nicht allein mit seiner Kritik. Jan Binzegger (FDP) wandte sich aus formellen Gründen gegen den Nachtragskredit. «Mit Nachtragskrediten haben wir jahrelang gearbeitet und das wollen wir eigentlich nicht mehr. Das ist am Volk vorbeipolitisiert», fand er. Und einen Moment lang schien der ambitionierte Einführungstermin der Tagesstrukturen auf das Schuljahr 2021/22 gefährdet. Gemeindepräsident Bruno Eberhard (CVP) erklärte aber, dass der Gemeinderat sehr wohl

die Kompetenz habe, Geld zu sprechen. «Dafür sind wir ja auch da, berechnete Bedürfnisse zu erkennen.» Zuvor schon wies er darauf hin, dass mit Tagesstrukturen langfristig auch die Gemeindegasse profitiere und das Geld für die Erarbeitung eines Konzepts keineswegs hinausgeschleudertes Geld sei.

Franziska Sterchi (CVP) erklärte im Eingangsreferat («das Angebot ist überfällig»), dass mit einem Beitrag vom Bund für die Erarbeitung des Konzeptes in der Größenordnung von 50 Prozent zu rechnen sei, «aber nur, wenn wir mit einem externen Büro zusammenarbeiten». Die Petitionäre, als Gäste aufgefordert, ihre Meinung kundzutun, erklärten, dass das Bedürfnis nach Tagesstrukturen vorhanden sei, dass man eine Mitarbeit anbiete und dass man keine Gratisbetreuung der Kinder anstrebe. Eine Arbeits-

gruppe soll nun die Entscheidungsgrundlagen für die Einführung von Tagesstrukturen erarbeiten. Die Co-Schulleitung übernimmt den Lead in der Konzepterarbeitung. Fachliche Unterstützung soll beigezogen werden.

Urs Byland

Keine Bundesfeier

Der Gemeinderat von Deitingen gibt alle öffentlichen Anlagen wieder frei. Aussenanlagen und Fussballplatz dürfen mit einem entsprechenden Schutzkonzept wieder benutzt werden. Abgesagt hat er die Bundesfeier und damit auch die Jungbürgerfeier. Diese soll später in entsprechendem Rahmen nachgeholt werden. (uby)

Nachricht

Hangrutsch am Chesslerrain beheben

Buchegg Der Bewirtschaftungsweg Chesslerrain im Ortsteil Mühledorf ist nach erheblichen Niederschlägen an einer Stelle abgerutscht und droht noch weiter abzurutschen. Der Weg führt entlang einer Hangkante zwischen einer Wald- und einer Landwirtschaftsparzelle durch. Der bewaldete Hang oberhalb des Weges ist sehr steil. Im Hang befinden sich zudem mehrere Wasserfassungen, welche durch ein weiteres Abrutschen beschädigt werden könnten. Der Forstbetrieb Bucheggberg hat im Auftrag der Gemeinde ein Projekt für den Einbau eines doppelwandigen Holzkastens erarbeitet. Damit sollen Weg und Hang stabilisiert werden. Die Gemeinde Buchegg ersucht nun um die Zusage der amtlichen Mitwirkung, die Genehmigung der Projektakten und die Zusage eines Kantonsbeitrages für die Kosten, die auf 26500 Franken veranschlagt werden. Der Regierungsrat hat einen Beitrag von 25 Prozent oder 6625 Franken bewilligt. (rm/rrb)